

Die Geschichte der Pistolenschützen Liechtenstein (50 Jahre - 1952-2002)

Gegen Ende der 40-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hegten viele, der damals im Fürstentum Liechtenstein stationierten Schweizer Grenzwächter, etwa 60 an der Zahl, den Wunsch dem Pistolenschiessen in der Nähe frönen zu können. Damals war dies nur in Sennwald, Grabs, Buchs oder Trübbach möglich, was jedesmal eine Strecke von bis zu 30 Kilometern bedeutete, welche grösstenteils mit dem Fahrrad zu bewältigen war. Die Motorisierung war damals für den Privatmann noch fast unerschwinglich.

Als dann im Jahre 1950 der begeisterte Pistolenschütze Fritz Düssel aus dem Bündnerland nach Liechtenstein versetzt wurde, kam langsam Schwung in die Sache. Düssel erhielt tatkräftige Unterstützung vom seinerzeitigen Abschnittchef der Grenzwaiche in Heerbrugg, Hauptmann Alfred Kern, welcher ebenfalls ein begeisterter Anhänger des Schiesssports war. Man kam zum Schluss, dass eine Schiessanlage im Liechtensteiner Unterland, vorzüglich in Bendern, zu stehen kommen sollte.

Bereits am 24. November 1950 fand im "Engel" in Nendeln die erste Versammlung statt. Adjutant Fritz Düssel hatte zu dieser Tagung aufgerufen. Der Anlass, unter der Leitung von Hauptmann Kern, wurde von sehr vielen Interessenten besucht. An dieser Versammlung wurde beschlossen (Zitat): "*Einen Pistolenschiessverein zu gründen und eine Schiessanlage zu bauen - Einen Schiessstand zu bauen ohne einen Franken eigenes Kapital*".

An dieser denkwürdigen Versammlung wurde auch der erste Vorstand gewählt. Dieser setzte sich folgendermassen zusammen: Präsident Walter Kutter, Ruggell; Aktuar Jakob Hermann, Schaanwald; Kassier Christian Hanselmann, Buchs und die beiden Schützenmeister Emil Graf und Ueli Hartmann, beide Schaanwald.

Nun konnten die eigentlichen Aktivitäten beginnen. Bis zur Realisierung der beiden Beschlüsse von Nendeln war aber noch ein weiter, steiniger Weg zurückzulegen. Das Militärdepartement in Bern verweigerte die Zustimmung zu einem eigenständigen Verein. Oder aber nur ohne Bundesbeiträge, wie zum Beispiel einem Schweizer Schützenverein in Amerika. Das kam aber für unsere Vorfahren nicht in Frage. So blieb nur der Weg als Untersektion eines benachbarten Vereins aufzutreten. Dies wiederum bedingte zähe Verhandlungen mit der ausgewählten Stammsektion Buchs. Wie gross die Begeisterung war, zeigt schon die Tatsache, dass auf ein erstes Schreiben von Hauptmann Kern an die Buchser Pistolenschützen nicht einmal eine

Antwort folgte... Diese ablehnende Haltung gewisser Buchser Schützen veranlasste die Grenzwächter in Liechtenstein erneut in Bern vorstellig zu werden, was dazu führte, dass die Pistolenschützen Buchs dann doch langsam hellhörig wurden und nach etlichen gemeinsamen Sitzungen wurde am 29. Juli 1951 im Bahnhofbuffet in Buchs der Anschlussvertrag unterzeichnet. Hiermit war ein wichtiger Schritt für das Vorhaben getan und man konnte sich nun voll auf den Bau der Schiessanlage konzentrieren. Die anfänglich ablehnende Haltung der Buchser entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer herzlichen Freundschaft über den Rhein hinweg.

Nach etlichen Verhandlungen mit der Gemeinde Gamprin und den zuständigen Schweizerischen Behörden wurde am 31. Oktober 1951 die Baubewilligung für den geplanten Schiessstand erteilt. Mit Feuereifer ging man nun ans Werk. Am 3. November wurde der Bauplatz gerodet und 2 Tage später mit dem eigentlichen Bau begonnen.

(Zitat aus dem Jahresbericht von damals): *"Die Firma Gebr. Frick, Schaan, stellte uns einen bewährten Polier zur Verfügung und versorgte uns mit dem nötigen Baumaterial. Die gesamten Mitglieder halfen tüchtig mit. Am 10. November 1951 wurde der Stand aufgerichtet und am 17. November die Aufrichte im Deutschen Rhein gebührend gefeiert"*.

Ein herziges Detail am Rande (Zitat): *"Der Polier nahm an der Aufrichtfeier nicht teil. Familienpflichten hielten ihn davon ab. Ihm wurde nämlich während der Bauzeit vom Storch ein "Edithli" ins Haus gebracht. Aus Dankbarkeit gegenüber dem Bauführer wurde zu Gunsten der kleinen Erdenbürgerin eine Tellersammlung durchgeführt. Diese ergab den schönen Betrag von Fr. 42.60. Vom Vorstand wurde dann auf Fr. 50.- aufgerundet, bei der Liechtensteinischen Sparkasse auf den Namen des Kindes angelegt und den Eltern das Sparbüchlein übergeben"*. Nach einem Stillstand im Winter wurde das Werk im Frühjahr 1952 vollendet. Am 21. Mai 1952 wurde die Anlage durch den Schiessoffizier, mit Gratulation zu dem mustergültigen Schiessstand, abgenommen.

Das Alter eines Menschen wird von seiner Geburt und nicht von seiner Zeugung an gerechnet (Letzteres wäre wahrscheinlich auch nicht immer ganz einfach). Also haben wir uns erlaubt, das Alter unseres Vereins erst von dem Jahre an zu zählen, als ein erster Jahresbericht existiert, ein eigener Schiessstand zur Verfügung stand und eigene Schiessübungen und -Wettkämpfe durchgeführt wurden.

Und noch ein Zitat aus dem Jahresbericht von 1952: *"Dank der grossen Hilfe, die wir von allen Seiten erhielten, Dank dem unermüdlichen Mitschaffen unserer Mitglieder, konnte unsere Schiessanlage mit dem bescheidenen Betrage von Fr. 7'922.53 erstellt werden. Es liegt mir am Herzen, auch an dieser Stelle für das überaus grosse Entgegenkommen*

der Baufirma Frick zu danken. Durch das Zurverfügungstellen von Werkzeugen, Betonmaschine, Schalungsbrettern und durch das Liefern der Baumaterialien zu sehr günstigen Preisen half sie in erster Linie mit, den Bau in diesem Rahmen zu ermöglichen."

Ein neuer Verein hatte in Liechtenstein seine Aktivitäten begonnen. Ein Verein mit 56 Mitgliedern, der anfänglich sehr einseitig aus Angehörigen des Eidg. Grenzwachtkorps und der übrigen Zollverwaltung bestand, was sich aber im Verlauf der Jahre ändern sollte. Ein Verein, der seine Infrastruktur zum grössten Teil in Fronarbeit erstellt hatte. Soviel Idealismus werden wir Jahre später aber noch mindestens zweimal antreffen! Am 19. und 20. Juli 1952 fand auf der neuen Anlage das eigentliche Eröffnungsschiessen statt. Es nahmen 60 Schützen daran teil.

Der Kassier konnte Fr. 191.05 Gewinn verbuchen. Der junge Verein und die neue Schiessanlage hatten ihre Feuertaufe erfolgreich bestanden.

Nachfolgend nun einen sehr gerafften Überblick über die Geschehnisse in den folgenden Jahren:

Die Tatsache, dass sehr viele Grenzwächter im Verein und vor allem im Vorstand tätig waren, bedingte, durch die damals üblichen häufigen Versetzungen, relativ viele Mutationen. So wurde aus den genannten Gründen bereits im Jahre 1954 Emil Graf zum Präsidenten gewählt. Schon 2 Jahre später gab dieser das Amt an Mathäus Gantenbein weiter. Im Jahre 1958 wurde Gantenbein ins Schaffhausische versetzt und Vizepräsident Heinrich Vetsch übernahm das Zepter. Er muss an der Generalversammlung 1959 zum Präsidenten gewählt worden sein, denn sein Name taucht nun bis 1964 immer an der Spitze des Vereins auf. In seine "Amtszeit", nämlich ins Jahr 1959, fällt die erstmalige Teilnahme am Morgartenschiessen. Dieser denkwürdige Anlass entwickelte sich im Verlauf der Jahre zum wichtigsten auswärtigen Schiessen der Pistolenschützen Buchs Untersektion Liechtenstein, wie man sich immer noch zu nennen hatte. Zahlreiche ausführliche und humoristisch illustrierte Reiseberichte zeugen von der Beliebtheit dieser Morgartenfahrten. Sie erhielten im Verlauf der Jahre fast den Charakter eines Vereinsausfluges. An diesen Ausflügen wurden wertvolle Freundschaften mit anderen Vereinen und deren Mitgliedern geschlossen. Die Tatsache, dass diese Beziehungen oft in weinseliger Stimmung geknüpft wurden, tat ihnen keinen Abbruch. Viele dieser Freundschaften haben bis ins Jubiläumsjahr gehalten und werden es hoffentlich weiterhin tun. Zu Recht nannte sich Heiri Vetsch später "Vater unserer Morgartenschützen".

1962 fand ein Freundschaftsschiessen mit den Pistolenschützen der Stadt Bern statt. Auch diese Freunde lobten den Ausflug nach Liechtenstein in ihrem Reisebericht in den höchsten Tönen. 1963 erfolgte eine

bemerkenswerte Vertiefung der Freundschaft mit den Pistolenschützen aus Emmen im Luzernischen. Auch diese Beziehung hat sich bis zum heutigen Tage gehalten.

Im Jahr 1965 wurde ein neuer Präsident gewählt, weil Heiri Vetsch nach Buchs in den Innendienst wechselte. Der neue Mann an der Spitze der Untersektion Liechtenstein hiess Jakob Lorez genannt "Köbi". Er leitete nun während 16 Jahren die Geschicke des Vereins. Gleich zu Beginn, in seinem ersten Jahresbericht, schreibt er von "Unstimmigkeiten mit der Stammsektion", welche aber an einer eigens einberufenen Sitzung behoben werden konnten. (Zitat): "*Der Graben konnte geschlossen werden*".

Im gleichen Jahr (1965) wurde kanalseitig an den Schiessstand eine Schützenstube angebaut. Bei dieser Gelegenheit bewies sich, dass Idealismus und Kameradschaft in den Reihen der Liechtensteiner Pistolenschützen noch nicht verloren gegangen waren: Dank zahlreicher Frondienststunden konnte das Bauwerk, in dem anschliessend unzählige gesellige Stunden verbracht wurden, für nur Fr. 500.- errichtet werden. Die Wertvermehrung der Anlage lag hingegen laut offizieller Schätzung bei Fr. 11'500.-

Im Jahre 1967 wurde mit schönem Erfolg das Werdenberger Pistolenfreundschaftsschiessen in Bendern durchgeführt.

Der neue Präsident, Köbi Lorez, war ein freiheitsliebender Mensch. Als gebürtiger Bündner aus dem Rheinwald und sozusagen "freier Walser" passte ihm die Unselbständigkeit durch die Angehörigkeit zu den Pistolenschützen Buchs überhaupt nicht. So begann er erneut Anstrengungen für eine selbständige Sektion. Nach etlichen Schreiben, Telefonaten und Diskussionen schrieb er im Jahresbericht über das Vereinsjahr 1968: (Zitat) "*Der vor uns liegende Jahresbericht ist der 18. und letzte aus der Untersektion!*" Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Was noch vor 18 Jahren unmöglich war, hatte man nun Dank geschickter Verhandlungen und überzeugenden Argumentationen geschafft. Wahrscheinlich hatte auch die Zeit etwas mitgearbeitet. Wie auch immer, die Freude war sehr gross und gewissermassen in Siegerlaune wurde beschlossen, eine Standarte anzuschaffen, zumal sich etliche Spender von Beiträgen hierfür fanden. So erklärt sich dann auch, warum die Standarte die Jahreszahl 1969 trägt. Im gleichen Jahr wurden, wegen des zunehmenden Verkehrs auf dem Rheindamm und dem Bau der N 13, die ersten Hochblenden erstellt. Noch im selben Jahr wurde ein Fahnenweihsschiessen durchgeführt. Dann kehrte etwas Ruhe ein. Schon im Jahre 1973 wurde aber in Bendern wieder gebaut. Diesmal galten die Aktivitäten der Erstellung einer 25-Meter Schiessanlage. Mit einfachsten Mitteln, und natürlich wieder in Fronarbeit wurde eine bescheidene, von

Hand zu bedienende Drehscheibenanlage erstellt. Diese vermochte dann fast 10 Jahre lang ihren Dienst zu versehen.

Dass die Pistolenschützen Liechtenstein auch im Schiessen absolut mithalten konnten, bewies die Tatsache, dass sie im Jahr 1977 im Sektionswettkampf in die 2. Kategorie aufstiegen. Schon wurden aber wieder Baupläne geschmiedet. Man träumte von einer kombinierten Schiessanlage 50 und 25 Meter, mit einer integrierten Schützenstube.

An der Generalversammlung 1979 wurde eine Baukommission mit Armin Allemann als Präsident gewählt. Wieder begannen unzählige Vorbereitungsarbeiten insbesondere auch um die Finanzierung des Vorhabens zu gewährleisten. Die Mitglieder Hans Wietlisbach und Walter Rissi jun. erstellten die entsprechenden Pläne. Im Februar 1980 wurde mit den Abbrucharbeiten des alten Standes und dem Neubau der heutigen Schiessanlage begonnen. Es zeigte sich, dass auch die neue Generation Pistolenschützen zu erstaunlichen Leistungen in baulicher Hinsicht fähig war. Innerhalb von weniger als einem halben Jahr wurde das Bauwerk, abermals zum grössten Teil in Fronarbeit errichtet. Ausser der Grenzwache war diesmal auch das Fürstlich Liechtensteinische Sicherheitskorps und etliche Private unter den Bauarbeitern. Fast übermenschliche Leistungen erbrachte dabei der unermüdliche "Bauführer" Melchjor Lusti. Er war Grenzwacht-Einnehmer und Postenchef in Ruggell und verbrachte buchstäblich jede freie Minute auf der Baustelle. Unter seiner Regie und unter Mitwirkung verschiedener Berufe unter den Mitgliedern entstand in rekordverdächtiger Zeit die Anlage, wie sie sich, abgesehen von kleinen Aenderungen, heute noch präsentiert.

Es versteht sich, dass so die Baukosten recht niedrig gehalten werden konnten. Trotzdem wäre auch diesmal die Realisierung des Bauvorhabens ohne grosszügige Spenden, seitens des Landes Liechtenstein, der Sporttötengesellschaft, der Gemeinde Buchs, diversen Firmen und Privatpersonen nicht möglich gewesen. So brachten es die Pistolenschützen Liechtenstein fertig, dass nach Fertigstellung der Anlage, mit einer Bausumme von rund 210'000.- keine Schulden für den Verein zu verzeichnen waren. Baukommission und Vereinsmitglieder hatten einmal mehr Grossartiges geleistet. Bereits im August 1980 konnte eine offizielle Bundesübung auf der neuen Anlage durchgeführt werden. Am 27. September 1980 wurde der neue Schiessstand vom Eidg. Schiessoffizier Oberstleutnant Bäbler abgenommen und folgendermassen kommentiert (Zitat): *"Das Schützenhaus ist nach den neuesten Erkenntnissen gegen Schalleinwirkungen isoliert und zwar in vorbildlicher Weise. Die ganze Einrichtung ist praktisch und zweckmässig und entspricht in allen Teilen den geltenden Sicherheitsvorschriften. Zwei Hochblenden, die ebenfalls mit*

schallschluckendem Material versehen sind, ergänzen das Bild eines Mustergültigen Anlage".

Unter diesen Umständen konnte Jakob Lorez getrost als Präsident zurücktreten und sein Amt in jüngere Hände geben. Als Anerkennung für seine grossartigen Leistungen zu Gunsten der PSL wurde er an der GV 1981 zum Ehrenpräsidenten gewählt. Die gleiche Versammlung wählte Christian Steiner zum neuen Vereinspräsidenten. Ihm war aufgefallen, dass die PSL, im Gegensatz zu anderen Vereinen, an auswärtigen Schiessen noch ohne einheitliche Vereinsjacken auftraten. Er nahm die Sache an die Hand und so wurden im Sommer 1981 erstmals einheitliche Trainerjacken, die in den Farben rot/blau gehalten und von jedem einzelnen Mitglied selbst finanziert wurden, angeschafft. Am Standeröffnungsschiessen im gleichen Jahr nahmen 190 Schützen teil. Unter Leitung und Sponsoring von Mitglied Röbi Schädler (sel.) wurde mittels "Hiltisteinen" eine Treppe als Zugang zum Stand erstellt.

Infolge Aufschlag des Munitionspreises für Grosskalibermunition, aber auch aus umweltschützerischen Gründen entstand in den 80er Jahren ein deutlicher Trend zum Schiessen mit Kleinkaliberpistolen. Als diese dann auch an den Schützenfesten zugelassen wurden, war der Trend nicht mehr zu bremsen. Im Jahre 1983 wurde kurz hintereinander drei Mal ins Schützenhaus eingebrochen. Der Sachschaden an der Anlage war mit einer Ausnahme grösser als der Wert der entwendeten Gegenstände. Einem dieser Raubzüge fiel die Verstärkeranlage im Schiessbüro zum Opfer. Die Versicherung regelte die Angelegenheit jeweils unkompliziert und speditiv. Lange Zeit war der Schiessstand Bendern die einzige Anlage im Bezirk Werdenberg mit 50- und 25-Meter Stand. Trotzdem dauerte es relativ lange, bis man sich im Bezirksvorstand entscheiden konnte, das Pistolenfeldschiessen des Bezirks ins "Ausland", nach Liechtenstein, zu delegieren. Im Jahre 1985 war es dann aber soweit. Es wurde ein voller Erfolg.

Der Chef Feldschiessen des Bezirks schrieb in seinem Pressebericht von (Zitat): "*Mustergültiger Organisation, mit viel Liebe geschmücktem und zurechtgemachtem Stand*".

Nach 6-jähriger Amtszeit als Präsident gab Christian Steiner an der GV 1987 diese Funktion an Remigius Biedermann weiter. So wurde erstmals in der Geschichte des Vereins ein Liechtensteiner an die Spitze gewählt. Als langjähriges Mitglied, Absolvent der Polizeischule und aktiver Polizist brachte er beste Qualifikationen mit sich. Das traditionelle Josefischiessen, welches früher immer am Josefitag, 19. März, durchgeführt worden war, wurde schon vor einigen Jahren auf den nähergelegenen Samstag verschoben. Um den aktiven Schützen in der engeren und weiteren Region Gelegenheit zu geben, einmal jährlich in Bendern ein Programm zu schiessen, vor allem aber um der

Kasse der PSL zu einer Einnahmequelle zu verhelfen, wurde das traditionelle Josefischiesen in ein öffentliches Gruppenschiesen umfunktioniert. Diese Wandlung bedeutete für den Vorstand eine erhebliche Mehrarbeit. Die Beteiligung von weit über 100 Schützen bei der ersten Austragung war ein schönes Kompliment an die Organisatoren und ermunterte sie zum Weitermachen. Dank der kombinierten 50/25m-Schiessanlage konnten die PSL im Jahre 1988 bereits wieder das Feldschiesen durchführen.

Inzwischen hatte sich die schöne Sitte eingebürgert, dass jedes Jahr ein Kantonschützenfest besucht wurde. Der Verein bezahlte jeweils 1/3 der gelösten Stiche sowie Sektions- und Gruppendoppel aus der Kasse. Auch diese Ausflüge entwickelten sich meistens zu schönen Erlebnissen in kameradschaftlichen Kreisen.

Im Jahre 1989 unternahm eine grössere Anzahl Mitglieder der PSL, teils mit "Kind und Kegel", einen Vereinsausflug nach Neuhausen. Für einen Schützen war Neuhausen nicht nur wegen des Rheinfalls, sondern auch wegen der SIG ein Begriff. Hatte doch fast jeder ein solches Produkt zu Hause. So wurden denn auch beide dieser Sehenswürdigkeiten besucht. Die stets abnehmende Teilnehmerzahl am jährliche Absenden veranlasste den Vorstand diesen Anlass vom "Deutschen Rhein" in die Schützenstube zu verlegen. Später wurde dieser Anlass dann mit dem, seit den früher 80er Jahren durchgeführten, jährlichen Nikolausschiesen kombiniert. Im Sommer 1990 wurde mit Erfolg eine schöne Familienwanderung durchgeführt, welche bei allen Beteiligten gut ankam. (Nicht nur wegen des Aperitifs auf dem Sass-Fürkle)! Die Teilnahme am "Eidgenössischen" in Winterthur war selbstverständlich.

1992 war für die Pistolenschützen Liechtenstein ein wichtiges Jahr. Sie vermieteten erstmals ihre Schiessanlage an einen anderen Verein. Dem neu gegründeten Kleinkaliber-Gewehr-Schützenverein Eschen (KKGSE) wurde an der Generalversammlung der PSL die Zustimmung erteilt, seine Trainings und Wettkämpfe in Bendern durchführen zu können. In einem Vertrag wurden die Vereinbarungen festgehalten. Die erforderlichen baulichen Massnahmen wurden vom Eigentümer übernommen, das notwendige Mobiliar vom neuen Verein selbst beschafft. So konnten fortan, wie andernorts, 2 Vereine von der vorhandenen Infrastruktur profitieren.

Das Jahr 1995 brachte den Pistolenschützen Liechtenstein wieder einen anderen, wenn auch nicht ganz neuen, Präsidenten. Remi Biedermann war amtsmüde geworden und da sich niemand anderes entschliessen konnte, seine Nachfolge anzutreten, erklärte sich Christian Steiner bereit, die Steuerung des Vereinsschifflein nochmals zu übernehmen, wie er sagte, "damit dieses nicht in unkontrollierte Gewässer schwimme". Ein unerwarteter Anstieg der Aktivitäten der KKGSE führte zu gewissen Spannungen zwischen den beiden Vereinen, welche aber durch eingehende Gespräche und eine

Anpassung des Vertrages beseitigt werden konnten. Somit konnte auch dieser "Graben" wieder geschlossen werden. Die PSL gewannen das Feldschiessen 50m in ihrer Kategorie im Kanton St. Gallen.

1996: Die PSL gewannen das Feldschiessen 25m in ihrer Kategorie im Kanton St. Gallen. Die "Ueberrhiner" wie sie spasseshalber etwa genannt wurden, schienen mit der Ordonnanzpistole recht gut zurecht zu kommen.

1997: Bereits zum 10. Mal wurde unter der bewährten Organisation von Marcel Schädler das Josefi- Gruppenschiessen durchgeführt. Am 50m-Stand wurden elektrisch betriebene Sonnenstoren und Rolläden montiert.

1998. Dieses Jahr begann mit einer traurigen Nachricht: Im Januar starb der allseits geachtete und beliebte Ehrenpräsident Jakob Lorez in Chur. Eine Delegation der PSL gab ihm das letzte Geleit. Wegen eines Versehens mussten die PSL am Feldschiessen in der 4. Kategorie starten. Dafür wurden sie aber mit 173.175 Punkten Beste im Kanton St. Gallen in allen Kategorien. Die Pistolenschützen Buchs hatten sich für das Standeröffnungsschiessen auf "Bucher's Platz" etwas Besonderes einfallen lassen. Sie führten mit dem Einverständnis der PSL eine Internationale Liechtensteinische Meisterschaft durch. Der Anlass wurde zu einem Erfolg und brachte der Kasse der PSL, auch Dank der geleisteten Stunden in Buchs, einen erheblichen Zustupf. Am Morgartenschiessen vermochte sich Christian Steiner von den total 1903 Schützen an 11. Stelle zu klassieren.

1999: Durch Vermittlung des ehemaligen Mitgliedes Robert Wermeille wurden Kontakte zum Pistolenklub Sarmenstorf geknüpft. Dieser führte im Mai ein Vorständeschieszen durch. An der erstmaligen Teilnahme wurde beschlossen, die Kontakte aufrecht zu erhalten. Im Gegenzug besuchten die Schützen aus Sarmenstorf die PSL im Sommer. Es wurde am Samstag ein Wettkampf mit Schiessen und Wurfkörper-Zielwurf und am Sonntag eine Bergwanderung im Malbun durchgeführt.

Selbstverständlich liessen es sich die PSL nicht nehmen, am St. Galler Kantonalen in Eschenbach teilzunehmen.

2000: Die alten Vereinsjacken gelangten kaum mehr zum Einsatz. Kein Wunder, waren sie doch schon bald 20jährig. Dank diversen Sponsoren gelang es dem Präsidenten 25 neue Trainerjacken, von der Fa. Ritzmann, Degersheim, exklusiv für die PSL und in deren Farben: rot/blau/gold hergestellt, gegen einen bescheidenen Selbstbehalt an die Mitglieder abgeben zu können. In diesem neuen Outfit reiste eine Anzahl Schützen ans "Eidgenössische" ins entfernte Biere in die Westschweiz.

Man hatte sich erstmals entschlossen die Reise auf 2 Tage auszudehnen. Die Beteiligten waren darüber des Lobes voll. 2001 brachte auch für den Verein der PSL einige Neuigkeiten: Wegen eines Strassenbauprojektes

mussten die bestehenden Hochblenden vergrössert werden. Dank der Initiative und dem persönlichen Einsatz des Präsidenten und einiger Helfer mit den entsprechenden Hilfsmitteln konnte diese Veränderung im Frühjahr ohne grosses Aufsehen über die Bühne gebracht werden. Was nicht zu übersehen war, waren die Kosten.

Es war wegen des genannten Projektes notwendig einen Teil der "bleiverseuchten" Erde vom Kugelfang zu entsorgen. Der Bauherr der neuen Strasse, die ARA Bendern, übernahm diese Kosten, welche den grösseren Betrag als die Blendenerhöhung ausmachten. Nach den Sommerferien wurde die modifizierte Anlage durch den zuständigen Schiessoffizier begutachtet und das OK gegeben. Die üblichen Aktivitäten wurden auch in diesem Jahr getätigt. Zudem nahmen einzelne Mitglieder die Möglichkeit wahr, bei den KKGSE in deren "Winterquartier" in der alten Post Eschen mit der Luftpistole ein bisschen zu trainieren. Diese Begegnungen mit den Gewehrschützen trugen auch dazu bei, das gegenseitige Verständnis und die Kameradschaft zu fördern. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Kontakt noch ausgebaut wird. Vielleicht kann das Lupi-Schiessen auch bei den PSL richtig Fuss fassen.

Jubiläumsjahr 2002

Die Pistolenschützen Liechtenstein waren noch nie gewillt oder in der Lage, grosse Feste durchzuführen. Bei der Organisation von kleineren Anlässen haben sie sich aber schon öfters bewährt. Diese Tradition soll auch bei der "Geburtstagsfeier" zum 50sten fortgesetzt werden. Anstelle eines grossen Jubiläumsschiessens kann am traditionellen Josefischiessen ein zusätzlicher Jubiläumsstich geschossen werden. Jeder/jede der/die diesen Stich löst, erhält ein schönes Jubiläumspräsent der PSL. Die eigentliche Geburtstagsfeier soll in Anwesenheit des Vorstandes, der Ehrenmitglieder und einiger geladener Gäste in bescheidenem Rahmen in der Schützenstube stattfinden.

Schaanwald, im Januar 2002